

Frankfurter Stiftungstag 2014

Arbeitsgruppe 1

„Wie Stiftungen das Bildungswesen konkret verbessern können“

Im Zentrum der Arbeitsgruppe stand ein Impulsvortrag von Dr. Andreas Rickert, Vorstandsvorsitzender von Phineo, einer Einrichtung zur Evaluierung gemeinnütziger Projekte, oft auch aus dem Stiftungsbereich. Dr. Rickert machte deutlich, dass *Wirkungsorientierung* (nicht nur fokussiert auf quantitative *Wirkungsmessung*) das Anliegen von Phineo sei. Wirkungsorientierung bedeute, dass ein Projekt darauf angelegt sei, Wirkungen zu erzielen und dass es entsprechend geplant und umgesetzt würde. Phineo wolle die Erfolge des gemeinnützigen Sektors sichtbar machen. Dazu sei es aber auch erforderlich, systematisch nach den Wirkungen der Stiftungsarbeit zu fragen, und nicht nur danach, was man alles tue. Immerhin erhöhen 39 Prozent der Stiftungen keine Daten zur Wirkung ihrer Arbeit. - Besondere Aufmerksamkeit der Teilnehmer fand die „Wirkungstreppe“ von Phineo, die beispielsweise unterscheidet zwischen erfolgreicher Ansprache von Zielgruppen, Veränderungen der Fähigkeit, dann des Handelns und schließlich der Verbesserung der Lebenslage bis hin zur höchsten Stufe, der gesellschaftlichen Veränderung. Dr. Rickert zeigte die nützlichen Effekte einer solchen einfachen Wirkungsanalyse auf, z.B. die Tatsache, dass klare Ziele gesetzt würden und dass Projekte *en détail* verbessert werden könnten.

Das Thema der Wirkungsorientierung wurde an folgenden Thementischen diskutiert: „Prävention und Familienbildung“; „Frühe Bildung – Kindertagesstätten“; „Schulische Bildung: Grundschule – Chancen verbessern, Potenzial nutzen“; „Schulische Bildung – weiterführende Schule“ und schließlich „Übergang Schule-Beruf; berufliche Bildung“. Deutlich wurde in den Zusammenfassungen der Gespräche an den einzelnen Thementischen, dass „Wirkungsorientierung“ ein passender Begriff ist, weil er hinreichend Raum für verschiedene Anwendungen und Ausdeutungen der Wirkungsbestimmung lasse, was gerade angesichts der nicht immer quantitativ greifbaren Effekte im Bereich Erziehung und Bildung auch erforderlich sei. Daher bestehe bei einer vernünftigen und lebenspraktischen Anwendung des Begriffs auch nicht die Gefahr, dass ein Messinstrumentarium die Anlage eines Projektes bestimme und schließlich vor allem messbare Projekte aufgelegt würden, ja gar nur noch solche, deren messbarer Erfolg gewissermaßen unausweichlich sei. Die beteiligten Stiftungen bekannten sich zu Innovationswillen und Experimentierfreude, die sie sich auf jeden Fall erhalten wollten. Dies müsse aber nun auch nicht der kritischen Prüfung der Ergebnisse im Wege stehen, die ja wiederum zur Verbesserung der Ergebnisse beitragen könne.

Dr. R. Kaehlbrandt